

INFORMATION

zur Pressekonferenz mit

Landesrat Rudi Anschober

am 20. November 2015 zum Thema

**„Herbergssuche 2015/2016:
Start der Initiative ZUSAMMEN.HELFFEN IN OÖ für
mehr Asylquartiersplätze mit Unterstützung aus ganz
Oberösterreich“**

Mit Unterstützung von :

Evangelische Kirche OÖ – Superintendent Dr. Gerold Lehner

Katholische Kirche OÖ – Mag. Hans Schwarzbauer-Haupt, Diözesankoordinator für
Flüchtlingsunterbringung

LPD – Landespolizeidirektor-Stellvertreter Mag. Erwin Fuchs

Bezirkshauptmannschaften – Sprecher Mag. Christoph Schweitzer, MBA,
Bezirkshauptmann Grieskirchen

Stadt Linz - Bürgermeister MMag. Klaus Luger

OÖ. Gemeindebund - Vizepräsident Peter Oberlehner

Katholische Aktion OÖ – Präsident Bert Brandstetter

Diakoniewerk OÖ – GF Dr. Johann Stroblmair

Volkshilfe OÖ – Christian Schörkhuber, MAS, GF der Flüchtlings- und
Migrant/innenbetreuung

Samariterbund Oberösterreich – Pressereferent Paul Märzinger

Rotes Kreuz OÖ

WK OÖ

LWK OÖ

AK OÖ

Impressum

Medieninhaber & Herausgeber:
Amt der Oö. Landesregierung
Direktion Präsidium
Abteilung Presse
Landhausplatz 1 • 4021 Linz

Tel.: (+43 732) 77 20-114 12
Fax: (+43 732) 77 20-21 15 88
landeskorrespondenz@ooe.gv.at
www.land-oberoesterreich.gv.at

DVR: 0069264

**„Herbergssuche 2015/2016 – Start der Initiative
ZUSAMMEN.HELFFEN IN OÖ für mehr Asylquartiersplätze
mit Unterstützung aus ganz Oberösterreich“**

Oberösterreich steht mitten in einer historischen, täglich wachsenden humanitären Herausforderung: Die Zahl der Asylanträge steigt in Österreich weiterhin stark an, heuer werden bis zu 95.000 Asylanträge erwartet, im Vorjahr waren es 28.000. Die Anträge werden auf die Bundesländer aufgeteilt - auf OÖ entfallen knapp 17 Prozent an notwendigen Quartieren. Für kommendes Jahr rechnet das Innenministerium mit einer Fortsetzung des Trends. Die Dauer der Asylverfahren wächst, weil es zu wenig Personal in der Behörde gibt.

Mit der Zahl der Asylanträge und längeren Verfahren steigt auch die Zahl der erforderlichen Asylunterkünfte in Oberösterreich stark an: *„Aktuell haben wir in Oberösterreich bereits 10.653 Quartiersplätze in der Grundversorgung und zusätzlich rund 4.000 Transitplätze. Oberösterreich legt stark zu bei den Quartieren, alleine im November werden wir 1.500 neue Plätze eröffnen. Aber wir müssen uns noch stärker steigern, um unsere Hausaufgaben zu erfüllen und unserer Verantwortung gerecht zu werden, denn der Bedarf steigt noch stärker. Bis Jahresende werden wir rund 3.000 zusätzliche Quartierplätze benötigen und in den Folgemonaten jeweils 2.000. Heute fehlen uns mehr als 900 Plätze. Das wird ein Kraftakt, den Oberösterreich nur gemeinsam bewältigen kann – daher mein Appell, daher hunderte Gespräche in den ersten vier Wochen meiner Zuständigkeit, daher der Versuch, ein starkes OÖ-weites Bündnis zu schaffen“*, zählt Integrations-Landesrat Rudi Anschober auf den großen Zusammenhalt, den Oberösterreich schon bisher in der Flüchtlingsfrage bewiesen hat.

„Wir können die historische Herausforderung dann schaffen, wenn jeder seiner Verantwortung gerecht wird und seinen Beitrag leistet. Deshalb gründen wir

heute die Initiative Herbergssuche 2015/16, damit auf allen Bereichen nach winterfesten Quartieren gesucht wird", so Anschober.



Zusammen Helfen in Oberösterreich

Hilfe für Menschen auf der Flucht

Für diese Initiative hat sich bereits eine breite Allianz zusammengeschlossen: „Wir, die beteiligten Organisationen und Initiativen als Erstunterzeichner, wollen hiermit an alle in Oberösterreich appellieren, das Suchen und Finden von Asylquartieren aktiv zu unterstützen und wollen dazu selbst unseren Beitrag leisten. Vorrang haben Projekte für mehr als 15 Personen, aber auch kleinere helfen uns. Wir wollen dazu beitragen, dass Oberösterreich diese große humanitäre Herausforderung gemeinsam schafft. Wir gründen daher heute das Team ZUSAMMEN.HELFFEN IN OBERÖSTERREICH, das in Oberösterreich alles tun will, damit ausreichend Quartiere für Asylwerber/innen geschaffen, und anschließend offensive Integrationsschritte gesetzt werden.“

Organisationen nehmen bei Suche nach Unterkunftsplätzen für Asylwerber/innen ihre Verantwortung wahr

Die oben zitierte Erklärung appelliert an alle – ob Gemeinde, Privatperson, Verein, oder Unternehmen, sich in den nächsten Wochen besonders zu engagieren, und zusätzliche winterfeste Quartiere zu schaffen. Anschober: *„Wenn möglichst alle Gemeinden ihren Beitrag leisten, breit nach nutzbaren leeren Gebäuden und Grundstücksflächen für Container oder Fertigteilhäuser gesucht wird, alle sich an einem Kraftakt beteiligen, werden wir es schaffen. Die Entwicklung der letzten Tage macht Hoffnung: Es ist gelungen, erste Notquartiere zur Vermeidung von Obdachlosigkeit zu finden und Untersuchungen und Versicherung sicherzustellen. Es*

haben sich Großunternehmen mit Angeboten eingebracht. Und auf meinen ersten Appell an jene Gemeinden, die noch keine Asylwerber aufgenommen haben, hat es - bis auf eine Ausnahme - sehr positive Rückmeldungen gegeben. In rund drei Dutzend Gemeinden sind Projekte neu im Entstehen oder gerade in Umsetzung, viele weitere suchen nach Lösungen. Mit unserer neuen Allianz werden wir diese Suche deutlich intensivieren", appelliert Landesrat Anschober.

Oberösterreich sucht vorrangig mittlere und größere Quartiere für 15 bis 100 Personen: In Einzelfällen wird es auch größere Quartiere brauchen, und auch Kleinquartiere sind eine wichtige Ergänzung.

Auch Grundstücke, auf denen von Hilfsorganisationen Fertigteilhäuser oder Container errichtet werden können, sind eine Option. Aktuell haben wir durch die extra errichteten Wohnformen in OÖ bereits 788 Quartierplätze geschaffen und 630 weitere sind kurzfristig in Prüfung und Vorbereitung.

Für Fragen zu den benötigten Quartieren ist eine Hotline eingerichtet:

Hotline des Landes Oberösterreich für Quartierangebote:

0732 77 20-152 49 (Montag - Donnerstag von 9:00 bis 15:00 Uhr)

Vor zwei Wochen hat sich LR Anschober an die 220 Gemeinden ohne Quartiere für Asylwerber/innen gewendet. Die Reaktionen der allermeisten Gemeinden waren sehr positiv. Einige Projekte wurden gerade fertiggestellt, vieles ist in Vorbereitung. Erstmals ist die Zahl der Gemeinden ohne Quartiere auf unter 200 gefallen.

LR Anschober: *„Mein Eindruck ist, dass nun viele Gemeinden aktiv werden. Denn wer kein nutzbares Objekt hat, der kann trotzdem seinen Beitrag leisten - etwa durch das Angebot eines Grundstückes für ein Fertigteilobjekt oder Container.“*

„Die Schaffung von weiteren Quartieren wird eine harte Anstrengung, die wir nur gemeinsam bewältigen können. Es freut mich, dass es mit heutigem Tage schon etliche Organisationen sind, die die Quartiersuche offensiv unterstützen, die mit Hochdruck daran arbeiten, neue Unterkünfte zu finden und zu schaffen. Vielen Dank an jene, die sich bereits engagiert haben, und an alle, die dies jetzt tun. Als weiteres Ziel wollen wir erreichen, dass die Asylbehörde hier in Linz deutlich mit Personal aufgestockt wird - möglichst auf 150 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Denn unser Ziel ist, dass Asylverfahren rascher entschieden werden.“

ZUSAMMEN.HELFFEN in Oberösterreich: Organisationen mit dabei

Landespolizeidirektion OÖ:

Landespolizeidirektor-Stellvertreter Mag. Erwin Fuchs: *„Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter leisten seit mehreren Wochen in der Organisation der Flüchtlingsströme hervorragende Arbeit. Gemeinsam mit den NGOs, der ÖBB und dem ÖBH konnten wir die öffentliche Ordnung aufrecht erhalten. Teilweise sind täglich bis zu 500 Polizist/innen dafür im Einsatz und etwa 250.00 Flüchtlinge wurden an die deutschen Behörden übergeben. Großzelte in Braunau, Schärding und Kollerschlag unterstützen dabei unsere Bemühungen.*

Die Anzahl der Asylsuchenden steigt ständig und nur mit einer gemeinsamen Kraftanstrengung kann Obdachlosigkeit verhindert bzw. reduziert werden. In einer kleinen Gruppe haben wir bürokratische Hürden beseitigt und die Effizienz im Sinne der Menschlichkeit erhöht. Wichtig ist nun für uns alle, einen adäquaten Beitrag zu leisten und die uns gestellten Aufgaben abzuarbeiten. Öffnen wir gerade jetzt in der Vorweihnachtszeit unsere Herzen und unsere Türen. Suchen wir nicht nach Schuldigen sondern packen wir gemeinsam an.“

Bezirkshauptmannschaften:

„Die Einrichtung der Bezirkssteuerungsgruppen im Juli 2015 war ein effizientes Instrument zur Schaffung zusätzlicher Quartiere in der Grundversorgung. Als Bezirkshauptleute konnten wir trotz fehlender Zuständigkeit mit den dezentralen Netzwerken und den NGOs, der guten lokalen Übersicht und den Bürgermeisterinnen und Bürgermeistern in den Bezirken einen großen Beitrag dazu leisten, dass das Land OÖ seine Pflicht in der Bereitstellung von Quartieren nahezu erfüllt. Die zentrale Steuerung durch die BHs hat sich in den Bezirken sehr bewährt. Überdies konnten die Bezirkshauptleute der Grenzbezirke zu Bayern zusammen mit den NGOs und der Polizei dafür sorgen, dass der Flüchtlingstransit menschenwürdig funktioniert, selbst wenn Oberösterreich dazu den Hauptteil leistet. Wir werden uns im Dienste der Humanität weiter engagieren!“, so Mag. Christoph Schweitzer, MBA, Bezirkshauptmann von Grieskirchen und Sprecher der BHs.

Stadt Linz:

BGM MMag. Klaus Luger: *„Linz bekennt sich zu seiner humanitären Verantwortung für schutzsuchende Menschen. Hier leisten wir tagtäglich unseren Beitrag. Wir suchen verteilt über das Stadtgebiet geeignete, kleine dezentrale Quartiere für schutzsuchende Menschen, die sich in der Landesbetreuung befinden. In der derzeit angespannten Situation leistet Linz einen weiteren Beitrag zur Unterbringung von Flüchtlingen. Ich habe vor kurzem ein städtisches Gebäude für 70 Personen als Notunterkunft zur Verfügung gestellt. Dennoch ist eine zukunftsfähige Lösung aber nur dann möglich, wenn alle an einem Strang ziehen und es zu einem gemeinsamen Kraftakt aller Bezirke, Städte und Gemeinden kommt. Das bedeutet eine gerechte, quotenmäßige Aufteilung der Asylwerberinnen und Asylwerber.“*

OÖ. Gemeindebund: „Asyl –Gemeinden tragen Verantwortung mit“

„In den letzten Wochen und Monaten hat eine Vielzahl an ehrenamtlichen und hauptamtlichen Helferinnen und Helfern tagtäglich menschliches Tun und Handeln bewiesen. Auf der anderen Seite stellen wir eine Spaltung in der Gesellschaft fest. Die Einen, die großartig helfen und auf der anderen Seite jene, die vordergründig von Wirtschaftsflüchtlingen sprechen. Ja mehr noch, Ausdrücke für Menschen die auf der Flucht sind, gebrauchen, die ich hier gar nicht aussprechen will. Soziale Medien dienen der Verbreitung von Halb- und Unwahrheiten. Eines sollen wir dabei erkennen: Der Abschied der Flüchtlinge aus ihrer Heimat ist nicht freiwillig. Erwachsene wie auch Kinder mussten oft über eine längere Zeit schlimme Gewalt über sich ergehen lassen, bevor sie das Land verlassen haben. Eine nicht einfache Zeit. Gemeinden bemühen sich, verstärkt zu helfen. Wir sind jetzt gefordert, dass möglichst alle Gemeinden hier ihren Anteil leisten. Wo Flüchtlinge in kleineren Einheiten untergebracht sind, funktioniert die Unterbringung reibungslos. Sie brauchen jetzt das Gefühl der Sicherheit. Sie brauchen Unterstützung, Begleitung und Hilfe. Daher sind wir jetzt aufgefordert zu helfen. Ich ersuche wirklich alle Gemeinden, hier mitzuhelfen und das Mögliche zu tun und zu leisten.

Auf der innerstaatlichen Ebene sind es die Gemeinden, die mit den Folgen der „Flüchtlingsproblematik“ am unmittelbarsten betroffen sind. Die Lastenverteilung auf alle Mitgliedstaaten der Union ist sicherlich nicht ausgewogen und mehr Gerechtigkeit könnte dabei nicht schaden. Das Bewusstsein zu schärfen, ist hier sicherlich eine Aufgabe der Zeit. Ich weiß sehr wohl, dass dies politisch nicht einfach ist.

Ich bekenne mich dazu, dass die Verteilung von Flüchtlingen an die jeweilige Gemeindestruktur und die vorhandenen infrastrukturellen und gesellschaftlichen Ressourcen angepasst werden. Gemeinden sind bereit, hier verstärkt mitzuhelfen. Ich fordere allerdings, dass den Gemeinden bei der Bewältigung dieser Aufgabe geholfen wird. Der Verantwortung sind wir

uns bewusst“, so LAbg. Bgm. Hans Hingsamer, Präsident des OÖ. Gemeindebundes.

Evangelische Kirche OÖ:

Superintendent Dr. Gerold Lehner: „Krieg und Gewalt, die Angst um das eigene Leben und das der Familie, die Zerstörung der Existenzgrundlage, Hunger und Elend treiben Menschen aus ihrer geliebten Heimat und bringen sie zu uns. Hier suchen sie Zuflucht. Zumindest so lange, bis sich die dunklen Wolken des Krieges verzogen haben, und sie wieder zurückkehren können.

Als Kirche können und wollen wir die Augen vor dieser Not nicht verschließen. Vielfach wird auch im Raum der Kirchen schon geholfen, werden Unterkünfte und Quartiere zur Verfügung gestellt, werden Menschen betreut und begleitet, wird Nahrung und Kleidung zur Verfügung gestellt.

Aber die Not ist groß. Als Christenmenschen denken wir an unsere eigene Geschichte, wie sie in der Heiligen Schrift erzählt wird: Wir denken an Abraham, der vor einer Hungersnot Zuflucht in Ägypten suchte und fand, ebenso wie Jakob. Wir denken aber auch an Jesus von Nazareth, dessen Eltern mit ihm nach Ägypten flohen, um angesichts der Mordanschläge des Herodes sein Leben zu retten. Und wir denken an ihn, der gesagt hat: Was ihr einem von diesen meinen geringsten Brüdern getan habt, das habt ihr mir getan.

So viel an uns ist, wollen wir denen, die alles verloren haben, wieder Hoffnung geben.“

Katholische Kirche OÖ:

Mag. Hans Schwarzbauer-Haupt, Diözesankoordinator für Flüchtlingsquartiere: „Viele Christen, Pfarren und Ordensgemeinschaften haben in den letzten Monaten, wie auch in den vergangenen Jahrzehnten

bereits großartige Unterstützung geleistet. Ich denke an die vielfältigen pfarrlichen Aktivitäten oder an die Unterstützungsaktionen für die Flüchtlinge aus dem ehemaligen Jugoslawien.

Die humanitären Herausforderungen sind in den letzten Monaten größer geworden. Die Anstrengungen und Bemühungen wurden intensiviert, auch die der Kath. Kirche. In allen Diözesen gibt es seit Anfang Juli 2015 einen diözesanen Flüchtlingskoordinator für kirchliche Flüchtlingsquartiere.

Seit Anfang Juli 2015 hat sich die Anzahl der kirchlichen Grundversorgungsquartiere in Oberösterreich von 54 auf 106 fast verdoppelt, die Anzahl der untergebrachten Asylwerber/innen hat sich (um 65 %) von 1.213 auf 1.995 erhöht. Die meisten kirchlichen Quartiere sind von der Caritas angemietete Objekte.

Die Caritas-Flüchtlingshilfe betreut im Auftrag des Landes Oberösterreich aktuell etwa 4.000 Asylwerber/innen (Anfang Juli waren es ca. 2.380). Ein Teil davon ist in den 98 Quartieren untergebracht, die von der Caritas betrieben werden, dazu kommen 61 Quartiere privater Betreiber, in denen die Caritas mobile Sozialbetreuung durchführt. 494 Asylwerber/innen, die in Privatwohnungen leben, werden ebenso mitbetreut.

Kirchliche Gebäude oder Flächen für die Flüchtlingsunterbringung werden auch von der Volkshilfe, dem Roten Kreuz und der Diakonie angemietet. Als Diözesankoordinator für kirchliche Quartiere freut mich die gute Zusammenarbeit mit den Trägerorganisationen in der Grundversorgung.

Aufgrund meiner bisherigen Erfahrungen und dem ständigen Kontakt mit Pfarren und Ordensgemeinschaften bin ich sehr zuversichtlich, dass weitere Unterbringungsmöglichkeiten gefunden werden. Aber es hat sich auch schon gezeigt, dass es oftmals den vermeintlichen Leerstand nicht gab, da die Räumlichkeiten in der Zwischenzeit anderweitig gut genützt werden oder nicht geeignet sind. Meine bisherigen Erfahrungen zeigten mir, dass es notwendig ist, zwischen einem Grundversorgungsquartier und einer Startwohnung für Asylberechtigte zu unterscheiden um Klarheit zu bekommen, wofür ist ein konkretes Quartierangebot bestmöglich geeignet.

Für jene, die bleiben dürfen, also diejenigen, die Asyl oder subsidiären Schutz bekommen, braucht es nach dem Grundversorgungsquartier dann auch leistbaren Wohnraum. Auch hier erlebe ich viele Pfarren und die Zivilgesellschaft als sehr aktiv. Weil sich Ehrenamtliche in der Betreuung von Flüchtlingen sehr engagieren, helfen sie tatkräftig mit, dass eine Startwohnung gefunden und eingerichtet wird, wenn das Grundversorgungsquartier spätestens nach vier Monaten der Asylzuerkennung verlassen werden muss. Deutschkenntnisse, Wohnen und Arbeit sind wesentliche Bausteine für den Aufbau einer neuen Existenz in Österreich. Aber es braucht auch den ungehinderten Zugang zu den Genossenschaftswohnungen.

Quartiere sind ein erster Schritt zu einem guten Miteinander. Hervorheben möchte ich auch das vielfältige ehrenamtliche Engagement, das von pfarrlich Engagierten jetzt schon geleistet wird. Die vielfältigen Hilfen reichen von Sachspenden, Unterstützung bei Behördengängen, bei der Bewältigung des Alltags bis hin zur Unterstützung beim Erlernen der deutschen Sprache. Und das alles Entscheidende – nicht nur bei der Quartiersuche – ist das Miteinander, um dieser großen humanitären Herausforderung gerecht zu werden.“

Katholische Aktion OÖ

Präsident Bert Brandstetter: „Unzählige Mitglieder der Katholischen Aktion stehen bereits seit Beginn des Flüchtlingsstroms im Einsatz der humanitären Hilfe. Frauen (Katholische Frauenbewegung), Männer (Katholische Männerbewegung), aber auch Mitglieder der Katholischen Jugend engagieren sich seit Wochen teilweise rund um die Uhr dafür. Ihr Einsatz ist unbezahlbar und wird ehrenamtlich geleistet. Abgesehen von dieser Hilfe, die weiterhin notwendig ist, gilt es für jene Personen, die den Asylstatus bereits zugesprochen bekommen haben, geeignete Quartiere zu suchen, die es den neuen Gästen möglich machen, von dort auch eine Beschäftigung zu suchen und sie danach auch erreichen zu können.

Werden vor dem Erreichen des Asylstatus eher größere Unterkünfte gesucht, sind es nach der Erfahrung der Experten danach eher kleinere Einheiten, die auch die erforderliche Integration erleichtern. Die Katholische Aktion Oberösterreich appelliert gerade jetzt zur beginnenden Weihnachtszeit, leer stehende und geeignet scheinende Wohnungen den Verantwortlichen der lokalen Großquartiere zu melden.

Die Anschläge von Paris haben die Situation der Flüchtenden mit Sicherheit erschwert. Sie aber mit Terrorismus in Verbindung zu bringen, ist falsch und ungerecht. Asyl ist Menschenrecht. Für christliche orientierte Menschen gibt es dafür aber auch biblische Argumente, denen nachzugehen in einer Situation wie derzeit gerade rund um das Weihnachtsfest geboten erscheint.“

Diakoniewerk OÖ

GF Dr. Johann Stroblmair: „Das Diakoniewerk Oberösterreich sucht leerstehende Quartiere (Häuser, Wohnungen, Stockwerke), in denen mindestens acht Asylwerber in der Grundversorgung untergebracht werden können. Außerdem sind wir auf der Suche nach Standflächen im Ausmaß von mindestens 1.700 m² für GHS Emergency Häuser. Kleinstrukturierte Einheiten an unterschiedlichen Standorten und Gemeinden beeinflussen unserer Erfahrung nach die Integration positiv. Diese fördern das gegenseitige Kennenlernen und auch Deutschkurse können für kleine Gruppen besser organisiert werden. Das Erlernen der deutschen Sprache ist unserer Meinung nach auch das Fundament für eine erfolgreiche Integration in die österreichische Gesellschaft.“

Volkshilfe OÖ:

Christian Schörkhuber, MAS, Geschäftsführer der Flüchtlings- und MigrantInnenbetreuung: „Im Jahr 2014 gab es 424 regionale, bewaffnete Konflikte und 21 Kriege. Die höchste registrierte Anzahl seit 1945. Der seit

Jahren andauernde Krieg in Syrien und die zunehmende Perspektivenlosigkeit der Flüchtlinge in den Nachbarländern führen zu stetig wachsenden Flüchtlingszahlen auch in Europa. Die Systeme drohen zusammenzubrechen.

Auch in Österreich zeigen sich große Defizite der bestehenden Asylstrukturen. Eine Folge davon sind u.a. von Obdachlosigkeit bedrohte Asylwerber/innen. Nur durch die engagierte Hilfe vieler freiwilliger Helfer/innen gelingt es bisher viele Flüchtlinge notdürftig zu versorgen. Zudem gibt es tausende Ehrenamtliche in verschiedensten Plattformen rund um Flüchtlingsquartiere. Viele möchten helfen, brauchen dafür aber eine entsprechende Hilfe für den Einstieg. Die Initiative ‚ZUSAMMEN.HELFFEN IN OÖ – Hilfe für Menschen auf der Flucht‘ kann hier wertvolle Unterstützung leisten und ist ein weiterer wichtiger Türöffner zur aktiven Einbindung der Zivilgesellschaft!“

Rotes Kreuz OÖ:

Landesgeschäftsleiter Mag. Erich Haneschläger: „Seit den ersten eintreffenden Flüchtlingen ist das Rote Kreuz 24 Stunden täglich im Dauereinsatz. Mehr als 180.000 Menschen haben wir bis dato durch Oberösterreich begleitet und auf ihrem beschwerlichen Weg unterstützt. Auch im Rahmen der Grundversorgung und der notwendigen Integration werden wir uns nach unseren Möglichkeiten einbringen und unseren humanitären Beitrag zu den großen zu erwartenden Herausforderungen leisten.“

Samariterbund Oberösterreich:

„Die Flüchtlingswelle des Jahres 2015 stellt unser Bundesland vor große Herausforderungen. Der Samariterbund Oberösterreich als anerkannte Hilfs-, Rettungs- und Sozialorganisation versucht mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln, die Bewältigung dieser humanitären

Ausnahmesituation bestmöglich zu unterstützen. Für die Betreuung jener Menschen, die in Oberösterreich um Asyl ansuchen, als auch jener Flüchtlinge, die auf der Durchreise nach Deutschland sind, suchen wir dringendst weitere Unterbringungsmöglichkeiten. Unsere hunderten ehrenamtlichen Helfer/innen und hauptberuflichen Mitarbeiter/innen gewährleisten mit enormem Engagement sowohl die Betreuung in den Not- und Transitquartieren als auch in den dauerhaften Einrichtungen in der Grundversorgung des Landes Oberösterreich. Nachdem aber viele mögliche Vermieter noch sehr zurückhaltend und skeptisch sind, ihre Räumlichkeiten für die Flüchtlingsbetreuung zur Verfügung zu stellen, möchten wir sie heute zu dem Schritt ermutigen, an uns als Organisation zu vermieten:

Leisten Sie Ihren Beitrag, damit wir mit unseren Mitarbeiter/innen möglichst vielen Hilfesuchenden neben der notwendigen Betreuung auch ein adäquates Dach über dem Kopf bieten können. Wir versichern Ihnen einen sorgsamem Umgang mit Ihrer Immobilie und eine achtsame, integrationsorientierte Betreuung jener Menschen, die darin wohnen dürfen“, so Landessekretär Mag. Christian Wagner.

Arbeiterkammer OÖ:

Präsident Dr. Johann Kalliauer: „Die Arbeiterkammer verfügt leider selbst über keine geeigneten Gebäude, unterstützt aber nach Kräften die Initiative „Zusammen.Helfen in OÖ“, in der sich zahlreiche Institutionen, NGOs und Persönlichkeiten zusammengeschlossen haben, um eine ausreichende Zahl an Asylquartieren zu finden und zur Verfügung zu stellen. Kein Flüchtling soll in Oberösterreich in einer menschenunwürdigen provisorischen Unterkunft oder gar auf der Straße übernachten müssen. Solange dieses Ziel nicht erreicht ist, sind Initiativen wie die `Herbergssuche` unverzichtbar“.

Wirtschaftskammer OÖ:

Präsident Dr. Rudolf Trauner: *„Die WKO Oberösterreich bekennt sich zu einer zukunftsorientierten Integration von Asylberechtigten und –werber/innen in die österreichische Gesellschaft und in den österreichischen Arbeitsmarkt. Dem Erlernen der deutschen Sprache sowie der raschen Feststellung bereits vorhandener Kenntnisse und Fertigkeiten kommt dabei eine zentrale Rolle zu.*

Eine angemessene Unterbringung der Asylwerber/innen ist zu gewährleisten. Die WKO Oberösterreich ist gerne bereit, die entsprechenden Informationen zur „Herbergssuche 2015“ an ihre Mitgliedsbetriebe weiterzugeben, auf deren Basis die Unternehmen dann ihre Entscheidungen treffen und allfällige Angebote erstellen können.“

Landwirtschaftskammer OÖ:

„Es liegt grundsätzlich im Interesse der Landwirtschaftskammer OÖ, dass in unserem Bundesland eine ordentliche Unterbringung der Asylwerber/innen erfolgt. Es wird durchaus räumliche Möglichkeiten geben, die den gesetzlichen Vorgaben entsprechen, sodass in bäuerlichen Betrieben entsprechende Quartiere bereitgestellt werden können. Wichtig ist aber, dass unbedingt auch im Vorfeld mit den Gemeinden und der örtlichen Bevölkerung entsprechende Abklärungen erfolgen“, so LWK-Präsident Ing. Franz Reisecker.